



### Forscher spielt Horrorszenario durch

Die Erde wird von Warlords beherrscht. Meere breiten sich aus, es gibt kaum noch Trinkwasser. Ein Szenario für die ferne Zukunft? Nicht wenn es nach dem - zumindest bisher - angesehenen britischen Forscher James Lovelock geht. Noch in diesem Jahrhundert soll es so weit sein. Schon jetzt müssten sich Regierungen mit Notfallplänen darauf einstellen. Lovelock selbst plant bereits eine Fibel für Überlebende der Katastrophe.

### Nur noch Leben in der Arktis

Lovelock will ein Monumentalwerk schreiben, in dem er für Überlebende der Katastrophe das Wissen der Menschheit festhält

Den endgültigen Klima-GAU kündigt der britische Wissenschaftler James Lovelock an. Er malt düstere Szenarien einer nahen Zukunft, in der die Temperaturen auf der Erde durchschnittlich um zehn Grad Celsius gestiegen sind. Pläne für "danach" sind gefragt.

Lovelock schreibt für den "Independent" und windet sich: Noch nie sei es ihm so schwer gefallen, einen Artikel zu schreiben. Das Überbringen von schlechten Nachrichten sei immer so undankbar, stellt er seinen Überlegungen voran, zu denen dieser Tage auch sein neues Buch erscheinen wird.

### Gesamtsystem vor Umkippen

In den 70er Jahren hatte Lovelock als erster Wissenschaftler die Erde als ökologisches und geografisches Gesamtsystem beschrieben. Er nannte ihr Kontrollsystem "Gaia". Die New-Age-Szene liebte ihn. Aber auch in der Wissenschaft setzten sich seine Theorien nach und nach durch.

Nun schlägt Lovelock vehement Alarm. Jener Mechanismus, der die Erde davor beschützt, zu sehr abzukühlen, könnte den Treibhauseffekt verstärken und ein Abwenden der globalen Erwärmung verhindern.

### Umdenken schon zu spät?

Komme es nicht zu einem radikalen Umdenken der Industrienationen, würde sich die Atmosphäre rasanter erwärmen als gedacht. Nur: Derzeit schützt ein industrieller Smogmantel die Erde vor zu viel Sonne. Fiele er plötzlich weg, würde es noch rascher heiß.

### Pläne für die Zeit danach

Bisher hatte Lovelock als letzte mögliche Rettung den kompletten Umstieg auf Atomenergie empfohlen. Nun geht er bereits dazu über, Pläne für eine Erde zu schmieden, in der ein guter Teil des jetzigen Landes von Meerwasser bedeckt und Trinkwasser Mangelware ist. Noch in diesem Jahrhundert soll es so weit sein. Brutale Kriegsherren würden bald die Erde regieren, wenn Regierungen nicht gegensteuern. Milliarden Menschen würden sterben. Strategien müssten schon jetzt festgelegt werden.

### Wissen der Menschheit retten

Lovelock tut schon jetzt, was in seiner Macht steht. Er will eine Anleitung schreiben für Überlebende der großen Katastrophe, wenn keine der heute existierenden Gesellschaften mehr funktioniert. Auf haltbarem Papier mit beständigem Druck - keinesfalls in elektronischer Form - sollen in einem Monumentalwerk die wichtigsten Eckpunkte menschlichen Wissens festgehalten werden - etwa der Platz der Erde im Sonnensystem und das Faktum, dass Bakterien und Viren Infektionskrankheiten hervorrufen können.

### Nur noch Leben in der Arktis

Am Ende, ist sich Lovelock sicher, werden ohnehin nur noch in der Arktis Menschen leben. Nur dort würden die Temperaturen dann menschliches Leben erlauben.

Buchhinweis

James Lovelock, The Revenge of Gaia: Why the Earth Is Fighting Back - and How We Can Still Save Humanity. Penguin, erscheint am 2. Februar.

Links:

[Das Buch](#) (Penguin)

[http://www.penguin.co.uk/nf/Book/BookDisplay/0\\_0\\_0713999144\\_00.html](http://www.penguin.co.uk/nf/Book/BookDisplay/0_0_0713999144_00.html)

["Independent"-Kommentar](#)

<http://comment.independent.co.uk/commentators/article338830.ece>

["Independent"-Artikel](#)

<http://news.independent.co.uk/environment/article338878.ece>



### Der Atomstreit und der Ölpreis

Im Atomstreit mit dem Iran dominieren im Moment Drohgebärden und krampfhaftige Versuche, irgendwie an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Dass der Spielraum des "Westens" eingeschränkt ist, zeigt ein Blick auf die Ölpreisentwicklung. Der Ölmarkt, auf dem der Iran einer der größten Exporteure weltweit ist, reagiert nervös auf die Drohungen. Der Effekt: Der Ölpreis steigt. Experten sagen voraus, dass eine Eskalation des Konflikts den Preis in ungeahnte Höhen treiben könnte.

### Auf dem längeren Ast

**Iran setzt Öl als Waffe ein, sagt ein Experte.**

Indirekte Drohungen des Iran im Streit über sein Atomprogramm treiben den Ölpreis in die Höhe.

Der Preis für US-Leichtöl stieg am Dienstag im elektronischen Handel um 1,38 Dollar auf 65,30 Dollar (54,1 Euro) pro Barrel (ca. 159 Liter). Im Herbst 2005 hatten die Wirbelstürme in den USA den Brent-Ölpreis auf ein Rekordniveau von knapp 69 Dollar getrieben.

### Der Streit über das Atomprogramm

Der Iran ist seit Tagen wegen seines wieder aufgenommenen Atomprogramms in der Kritik. Das Land gibt an, die Arbeiten sollten zu Atomkraftwerken für die Stromversorgung führen, doch der Westen befürchtet den Bau einer Atombombe.

Der Iran ist nach Saudi-Arabien der zweitgrößte Produzent der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC). Im Jahr 2004 wurden im Iran rund 200 Mio. Tonnen Öl gefördert, das ist in etwa der Jahresverbrauch von Deutschland und Großbritannien.

Seit längerem gibt es zudem Gerüchte, der Iran wolle eine eigene Ölborse, an der nicht in Dollar abgerechnet wird, etablieren.

### Eskalation wäre gefährlich

Eine weitere Eskalation der Iran-Krise wäre nach Einschätzung des Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchivs (HWWA) für die globale Ölversorgung ein ernstes Problem.

"Iran ist der viertgrößte Rohöl-Exporteur der Welt und damit ein sehr wichtiges Land", sagte HWWA-Rohstoffexperte Klaus Matthies.

Angesichts ohnehin geringer freier Förderkapazitäten der OPEC seien die täglichen Ölausfuhren des Iran von rund 2,5 Millionen Barrel kurzfristig nicht zu ersetzen. Auf Dauer geringere Ölausfuhren des Landes könnten somit zu Versorgungsengpässen führen.

### "Drohung sehr ernst zu nehmen"

"Die Drohung ist sehr ernst zu nehmen", sagte Matthies. "Bei konkreten Maßnahmen zum Stopp der Ölausfuhren wird der Ölpreisrekord von 2005 rasch übertroffen." Erstmals seit 1973 würde damit ein Land Öl wieder als Waffe einsetzen.

### Horrorszenarien zum Ölpreis

Eingeschränkte Ölexporte aus dem Iran könnten nach Ansicht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) den Ölpreis explodieren lassen.

Der Preis könne auf bis zu 160 US-Dollar (132,5 Euro) pro Barrel steigen, sagte die DIW-Energieexpertin Claudia Kemfert gegenüber der Deutschen Welle: "Nichts ist da ausgeschlossen, weil Iran ein wichtiger Ölexporteur in der Welt ist."

### Lücke schwer zu schließen

In einem solchen Fall sei die Lücke sehr schwer zu schließen, sagte die Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt dem deutschen Auslandsfernsehen.

Denn auch Russland und viele OPEC-Staaten produzierten "bereits am Limit". Der Iran sei der viertgrößte Rohölexporteur der Welt. Die Energieexpertin geht davon aus, dass Öl "spätestens in 15 Jahren nicht mehr in ausreichendem Maß vorhanden sein wird".

### Probleme auch in Nigeria

Sorge bereiten den Ölexperten auch Überfälle auf Ölförderanlagen in Nigeria. Seit sechs Tagen sei dort die Produktion um 106.000 Barrel täglich gesunken, sagte der Londoner Ölmarktanalyst Mike Wittner der Wirtschaftsagentur Bloomberg.

Bewaffnete hatten am vergangenen Mittwoch und am Sonntag Installationen des Ölkonzerns Shell im Niger-Delta angegriffen und mehrere Menschen getötet.

Links:

[Oilcrisis.com](#)

<http://www.oilcrisis.com>

Schwarzbuch Öl  
<http://specials.zsolnay.at/schwarzbuch/buch.htm>

Peakoil  
<http://www.peakoil.net>



#### Iran spielt Ball zurück

##### Teheran drängt EU-Vermittlertrio zu neuen Gesprächen.

Der Iran hat das EU-Vermittlertrio schriftlich zu neuen Gesprächen über eine Wiederaufnahme der Atomverhandlungen aufgefordert. Teheran sei zu einer Fortsetzung der Gespräche am Mittwoch bereit, sagte ein iranischer Vertreter bei der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) am Dienstag in Wien. Wann das entsprechende Schreiben übermittelt wurde, wollte er nicht sagen.

#### Vertagte Gespräche

Das EU-Vermittlertrio aus Deutschland, Frankreich und Großbritannien hatte die Gespräche mit dem Iran über eine formelle Wiederaufnahme der Atomverhandlungen am 21. Dezember gestartet. Sie waren auf den 18. Jänner vertagt worden.

#### Kommen Sanktionen?

Eine Überweisung des Atomstreits mit dem Iran an den UNO-Sicherheitsrat hat nach britischer Einschätzung nicht unweigerlich Wirtschaftssanktionen zur Folge.

"Wir wollen schrittweise und nachhaltig Druck über eine gewisse Zeit aufbauen", sagte ein hochrangiger Regierungsvertreter am Dienstag in London. Er sei sich aber sicher, dass das Direktorium der IAEA den Fall an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen weiterleiten werde.

#### China und Russland spielen nicht mit

Eine einstimmige Entscheidung sei dabei unwahrscheinlich. Auch hätten sich Russland und China noch nicht endgültig entschieden, ob sie eine Überweisung unterstützen.

Der Regierungsvertreter bekräftigte, dass ein militärisches Vorgehen gegen den Iran nicht auf der Tagesordnung stehe. Die jüngsten Gesprächsangebote des Iran bezeichnete er als leere Worthülsen.

#### China und die Vermittlerrolle

China hält sich im Atomstreit mit dem Iran alle Optionen offen. Den ersten Schritt in Richtung Weltsicherheitsrat ist Peking zwar noch mitgegangen, mahnt aber jetzt zur Mäßigung und will eine Eskalation verhindern.

Es gebe "vielfältige Möglichkeiten" und Ideen, sagte der Sprecher des Außenministeriums, Kong Quan. Die Entwicklung der nuklearen Aktivitäten des Iran sei "wechselhaft".

Auch wenn die Europäer am Ende ihrer Bemühungen angelangt sind, sieht China unverändert einen Schlüssel zur Lösung des Streits: "Der Iran soll zu den Verhandlungen mit den Europäern zurückkehren."

#### "Gemeinsam mit den USA?"

Dass China im Moment mit den USA und den Europäern an einem Strang zieht, bedeutet keineswegs, dass sie in einem Boot sitzen. Die engen Beziehungen zu Teheran und die Abhängigkeit von großen Öl- und Gaslieferungen aus dem Iran spielen für Chinas dramatisch wachsenden Energiebedarf eine wichtige Rolle.

Peking muss bei einer Eskalation auch höhere Ölpreise fürchten. Bei aller Besorgnis über die iranischen Ambitionen bringt China aber grundsätzlich Verständnis für Länder auf, die den USA hegemoniale Politik oder zweierlei Maß vorwerfen.

Allerdings könnte Peking aus einer Kooperation mit den USA wichtiges politisches Kapital für sich herauschlagen - zumindest solange Washington nicht zu viel verlangt und besonnen agiert.



#### Dominoeffekt durch neue Öl Börse?

##### Iran lockt EU mit seiner geplanten Öl Börse.

Schon vor Monaten hat der "Guardian" spekuliert: Bei den US-Problemen mit dem Iran gehe es weniger um die Atom- als um die Ölfrage. Der Grund: Der Iran plant eine Öl Börse, die in Euro abrechnen soll - und das könnte, so meinen Beobachter, die US-Währung gehörig unter Druck bringen.

#### Teure Währungsumrechnung

Der hohe Ölpreis macht die Händler kreativ. Sie suchen nach Möglichkeiten, ihre Spannen so gut wie möglich auszuschöpfen. Und der Umstand, dass Öl in Dollar abgerechnet wird, schlägt sich bei vielen Händlern durch die Währungsumrechnung samt Gebühren wie eine indirekte Steuer auf jedes Fass Öl nieder.

Die geplante Iranische Öl Börse (IOB) mit einer Abrechnung in Euro könnte für viele Käufer die versteckten Nebenkosten beseitigen, meint etwa die "Asia Times". Hinzu kommt, dass Russland und die EU auch über Abrechnungsmodalitäten von Öl in Euro verhandeln.

#### Start schon im kommenden Jahr

Bis jetzt wird auf den Öl Börsen in London und New York Öl nur in Dollar gehandelt. Die Börse im Iran könnte im März 2006 starten. Entsprechende Pläne reichen laut "Asia Times" bereits bis ins Jahr 2000 zurück.

"Für den Iran", so die "Asia Times", "ergibt die Abrechnung in Dollar nur aus dem Grund, weil es halt weltweit so gebräuchlich ist, keinen Sinn." Vor dem Hintergrund der momentanen Spannung zwischen den USA und dem Iran sei es wohl wahrscheinlich, dass der Iran gerne andere Käufer als die USA an sich binden möchte.

#### Welche Kunden sucht der Iran?

Die Europäer, für die durch die Euro-Bindung Transaktionskosten wegfallen würden, aber auch Indien und China seien die interessantesten Abnehmer für den Iran. Letztere auf der Grundlage, dass der Iran mit diesen Partnern vor allem auf Gegengeschäfte (etwa bei der Infrastruktur) setzen könnte.

#### Auch bei Reserven: Weg aus dem Dollar

Verwiesen wird in den Überlegungen zur iranischen Öl Börse auf einen weiteren Effekt: Öl selbst und nicht mehr der Dollar wird zu einer Anlageform bzw. Reservewährung.

Auch könnten Länder, die im Augenblick mit dem in der Ölförderung starken Iran Geschäfte machen, gerade durch den US-Druck auf den Iran dazu angehalten werden, ihre Reserven nicht mehr in Dollar-Anlageformen zu bilden.

Was nützt einem eine Dollar-Reserve, wenn diese durch ein US-Embargo plötzlich blockiert ist? Zahlreiche OPEC-Staaten legen ihre Gewinne aus dem Ölgeschäft schon jetzt in nicht Dollar-gebundenen Anlagen an; man möchte dabei offenbar auch politisch beweglich bleiben.

#### Mehr Öl für den Export

Für den Iran ist es in der augenblicklichen Situation aus energiepolitischen Gründen sinnvoll, auf Atomenergie zu setzen: Es bleibt dann mehr Öl für den Export und die Machtposition beim Rohölhandel ist weiter ausbaubar.

Schon der irakische Diktator Saddam Hussein hatte ähnliche Überlegungen verfolgt wie der Iran im Augenblick. Den Europäern soll er jedenfalls in diskreten Gesprächen eine Abrechnung von Ölgeschäften in Euro angeboten haben.

Möglicherweise führe die Aufweichung der starken Position des Dollars beim Öl auch dazu, dass man an anderen Warenbörsen die Vormacht des "Greenback" überdenke, spekuliert die US-kritische "Asia Times".

#### Links:

"Asia Times"-Artikel

[http://atimes.com/atimes/Global\\_Economy/GH26Dj01.html](http://atimes.com/atimes/Global_Economy/GH26Dj01.html)

Peak-Oil-Forum zur Iran-Börse

<http://www.peakoil.com/fortopic2588.html>